

Suche

Volltextsuche

innerhalb der letzten...
offen

suchen

[erweiterte Suche]

Meistgelesene

Top Heute

- [Die Abzocker in Weiss](#)
- [Krankenkassen betreiben jährlich gegen 4 ...](#)
- [Wochenlanges Wochenbett](#)
- [Krankenkassen: Weitsicht, die sich ausza ...](#)
- [ZH: Uni-Spital - Kritische Ärzte benacht ...](#)

Top dieses Monats

- [Grounding-Gefahr für die Krankenversiche...](#)
- [Krankenkasse verweigert Medikamente](#)
- [Nur die Gesunden schränken ihre Arztwahl...](#)
- [Schärfere Kontrolle der Psychotherapie](#)
- [Pflegekosten sind kein unabänderliches S...](#)



16. April 2006 (Gesundheitspolitik)

[Zurück](#)

Gewichtung:

Hintergrundbericht/Reportage

Vertrauliches Papier beweist: Jeder 20. Arzt verrechnet zu viel

Die Abzocker in Weiss

Unsere Ärzte Vor zwei Wochen gingen sie in Bern für mehr Geld und Anerkennung auf die Strasse. Manche suchen aber andere Wege. Ein vertrauliches Papier, das SonntagsBlick vorliegt, beweist: Jeder 20. Arzt versucht, die Kassen zu prellen.

VON WALTER HAUSER UND MARKUS GUHN

Erstmals deckt eine Statistik auf, wie viele Ärzte bei der Abrechnung mit den Krankenkassen schummeln: Jeder 20. Weisskittel ist ein schwarzes Schaf. «Sie blähen ihre Umsätze künstlich auf, indem sie Patienten überverarzteten, sie länger als nötig behandeln, sie häufiger zu Kontrollen aufbieten und ihnen zu viele Medikamente abgeben», sagt Roland Amstutz vom Krankenkassenverband Santésuisse.

Er hat diese neue Statistik entwickelt, die den Beschiss aufdeckt: «Wenn ein Arzt 30 Prozent mehr als seine Fachkollegen im gleichen Kanton abrechnet, bezeichnen wir ihn als "auffällig"», so Amstutz. In der Schweiz bleiben 1991 frei praktizierende Ärzte in diesem Raster hängen - das sind zwölf Prozent. «Wir verschicken dann Warnschreiben oder versuchen in Gesprächen, die Abweichung zu ergründen», erklärt Amstutz die anschliessenden Massnahmen. Bei den Recherchen kommt raus: Ein gutes Drittel von ihnen hat geschummelt - also jeder 20.

Im Jahr 2003 fielen beim Wirtschaftlichkeitsverfahren nur 1265 Ärzte wegen überdurchschnittlichen Umsätzen auf. Der sprunghafte Anstieg sei zum einen durch die Kontrolle von mehr Ärzten und einem feineren statistischen Verfahren begründet. Zum anderen häufen sich aber auch die Missbräuche. In Zürich, Bern und St. Gallen stieg die Zahl der zu teuren Ärzte um etwa 50 Prozent. In den Kantonen Tessin und Genf zocken die

Markierte Artikel:

- ▶ drucken ▶ ver
- ▶ ins pers. Arch
- ▶ Presse spiegl
- ▶ palm
- ▶ Pers. Artikelaus

[AcrobatReader F](#)

Dossier-Favoriten

- KVG: 3. Teilrevis
- Medikamenten-F mporte
- Medikamentenat im Kanton Zürich
- Patienten-/Versic nkarte
- Pflegeversicheru
- Spitzenmedizin

[\[Aktuelle Dossi](#)

Stichworte

Keine definiert (siel Tipps).

[\[Stichworte\]](#)

Ärzte derzeit am eifrigsten ab (siehe Tabelle rechts). «Wo die Ärztedichte steigt, muss jeder Mediziner schauen, dass er auf seine Kosten kommt», erklärt Santésuisse-Mann Amstutz.

Jacques de Haller (54), Präsident der Ärztevereinigung FMH, ist überrascht: «Schwarze Schafe gibt es sicher. Ich rechne aber mit höchstens drei Prozent, denn die Santésuisse-Zahlen sind einseitig.» Obwohl er die Wirtschaftlichkeitsüberprüfung begrüsst, kritisiert der oberste Arzt der Schweiz: «Santésuisse sollte Ärzte in das Kontrollgremium mit aufnehmen. Denn viele Umsätze werden zu Unrecht beanstandet.»

Die Tabelle zeigt, wie viele Ärzte deutlich mehr Umsatz machen, als Ihre Fachkollegen im gleichen Kanton. Ein gutes Drittel von ihnen muss die ungerechtfertigten Mehreinnahmen erstatten.

So können Sie ihre Arzt-Rechnung prüfen:
www.sonntagsblick.ch > **ÄRZTE**

Helsana-Chef Manfred Manser

«Wir fordern jährlich 30 Mio.zurück»

Herr Manser, laut dem Krankenkassenverband Santésuisse haben zwölf Prozent aller Ärzte auffällig hohe Umsätze. Was bedeutet das für die Prämienzahler?

MANFRED MANSER: Das kann man nicht beziffern. Allerdings scheinen mir die vom Verband genannten zwölf Prozent auf den ersten Blick viel zu sein. Denn bevor Santésuisse die Rechnungsvolumen einzelner Ärzte kontrolliert, haben wir bereits 30 Prozent aller Rechnungen näher überprüft und allenfalls korrigiert.

Wie viele Rechnungen fechten Sie jährlich an?

Insgesamt widersprachen wir 95 000-mal, also bei 3,8 Prozent der von Ärzten mit eigener Praxis gestellten Rechnungen. Rückweisungen erfolgten vor allem wegen falscher Abrechnungspositionen oder weil Medikamente verschrieben wurden, für die keine Leistungspflicht bestand.

Wie viel Geld holen Sie so jährlich zurück?

Rund 30 Millionen Franken entfallen auf die Leistungen, die Ärzte in ihren Praxen erbrachten. Insgesamt forderte Helsana im vergangenen Jahr 280 Millionen Franken wegen unkorrekt oder falsch verrechneter Leistungen zurück oder bezahlte diese nicht. **Interview: Markus Guhn**

Schwarzes Schaf im weissen Kittel

Das schwärzeste Schaf der Schweizer Ärzte ist der Bieler Internist Henri Siegenthaler. Er wurde Ende März vom Eidgenössischen Versicherungsgericht zur Rückzahlung von 780 000 Franken wegen «Überarztung» in den Jahren 1993 bis 1997 verurteilt. Für die Jahre 1998 bis 2004 sind weitere Verfahren hängig, bei denen es laut Krankenkassenverband Santésuisse um 700 000 Franken geht. Siegenthaler bezeichnet die Forderung als «Fantasie-Zahl».

Zum Urteil sagt er: «Es ist völlig falsch und patientenfeindlich. Ich behandle vorwiegend schwere Fälle, Patienten mit seltenen oder chronischen Krankheiten, wie Hepatitis C, multiple Sklerose und Autoimmunkrankheiten. Diese Patienten sind bekannterweise kostenintensiver.»

Das Gericht habe rein zahlengestützt entschieden und die Qualität der Behandlungen nicht genügend gewürdigt: «Jetzt muss ich die Behandlung meiner Patienten aus eigener Tasche bezahlen.» Was den 66-jährigen Arzt am meisten schmerzt: Die Kassen dürfen sich die kommenden zwei Jahre weigern, seine Rechnungen zu begleichen.

«Das ist ein faktisches Berufsverbot, weil er jetzt nur noch mit Privatpatienten Geld verdienen kann», sagt Roland Amstutz vom Versicherungsverband Santésuisse. Er ist der Detektiv im Dienste der Kassen und hofft, dass das Urteil Signalcharakter haben und die Ärzte zu mehr Disziplin zwingen wird.

AUFFÄLLIGE ÄRZTE IN DEN KANTONEN		
Statistikjahr 2004		
Kanton	Auffällige Anzahl	Ärzte in %
AG	97	11 %
AI	4	20 %
AR	10	12 %
BE	247	11 %
BL	59	11 %
BS	110	14 %
FR	53	11 %
GE	249	14 %
GL	4	7 %
GR	41	10 %
LU	55	9 %
NE-JU	56	10 %
NW	1	2 %
OW	5	12 %
SG	80	9 %
SH	14	9 %
SO	38	9 %
SZ	27	13 %
TG	30	9 %
TI	116	16 %
UR	3	7 %
VD	200	11 %
VS	64	12 %
ZG	26	12 %
ZH	402	12 %
CH	1991	12 %

Die Tabelle zeigt, wie viele Ärzte deutlich mehr Umsatz machen, als Ihre Fachkollegen im gleichen Kanton. Ein gutes Drittel von ihnen muss die ungerechtfertigten Mehreinnahmen erstatten.

© Sonntags-Blick

[top](#)

[Zurück](#)